



Jesus, der gute Hirte

Am vierten Ostersonntag feiert die Kirche den Sonntag des guten Hirten. Jesus ist der gute Hirte. Er kennt die Schafe. Er ruft sie mit Namen. Er sorgt für sie. Wenn eines von ihnen verloren geht, sucht er es

und freut sich sehr, wenn er es findet. Er liebt die Schafe, verteidigt sie und gibt sogar sein Leben für sie. So einen guten Hirten haben wir. Seien wir also auch seine guten Schäfchen.



Ein deutscher Dichter, Johannes Pelnasch, hat ein schönes Gedicht geschrieben, das wie ein Gebet klingt:

Der gute Hirte

*Nur Du, Herr, bist der gute Hirte,
suchst jedes Schaf, das sich verirrt
und lässt, wenn Du es hast
gefunden,
an Leib und Seele es gesunden.*

*Du nimmst auf Dich des Schafes
Bürde
und führst es heim in Deine Hürde,
dorthin, wo Lebenswasser quillt,
Dein Wort als beste Weide gilt.*

*Auf Auen, die so grün und frisch
und wo gedeckt Dein Gnadentisch,
voll frischer Speise – Brot und
Wein,
dort darf Dein Schaf geborgen sein.*

P. Jacek Kubica SCJ

Hörst du die Stimme Jesu?

Im Alltag sehen wir auf den Strassen unserer Ortschaften junge Menschen mit Kopfhörern und Handys in den Händen. So ein Bild sehen wir auch in unseren Bussen, Zügen, an den Haltestellen, in den Läden, in den Wartezimmern der Ärzte und eigentlich überall.

Ich habe den Eindruck, dass so ein Phänomen verursacht, dass wir auch die Stimmen der anderen Menschen neben uns nicht bemerken. Wir bemerken ihre Nöte, Bedürfnisse und auch sehr oft ihren Ruf um Hilfe nicht. Wir schliessen uns in unsere Welt ein, wo es keinen Platz für andere gibt. Wir gehen gleichgültig an diesen vorbei, die Gott auf unseren Weg gestellt hat, und das nicht aus Zufall, sondern gerade darum, dass wir die Verlängerung seiner Hände seien und damit die anderen bemerkt, gebraucht und geliebt werden.

Wir Christen sollen nicht vergessen, dass unter diesen Geräuschen auch noch die Stimme Gottes eingeschlossen ist, und Gott spricht zu uns immer und auf verschiedene Weise. Er spricht zu jedem Einzelnen individuell und mit grosser Liebe. Er spricht zu uns manchmal freundlich, vertraulich und mit grossem Verständnis und ein anderes

Mal wie ein fordernder Vater. Es ist schade, dass wir unsere Ohren auf viele verschiedene Geräusche ausgerichtet haben, die unser Leben durchdringen und beeinflussen: wie raschelnde Banknoten, brausende Luxusautos, klingende Sektgläser ... das alles ist der Grund dafür, dass wir seine Stimme, seine Worte nicht hören. Unsere Ohren – als ob sie geschlossen vor seiner Stimme wären, als ob wir geistlich stumm wären. Wir

haben vom Schöpfer nicht nur ein Ohr, sondern zwei bekommen, und zwar nicht deswegen, dass durch eines die Worte reinkommen und beim anderen wieder rausgehen, sondern darum, wenn wir ihn mit einem Ohr nicht hören, dann können wir noch das zweite Ohr einschalten.

Aber was ist dann, wenn wir kein Ohr auf die Gottesstimme ausrichten, um ihn zu hören? Dann sollen wir in der Ehrlichkeit und Wahrheit vor uns selbst und vor Gott stehen und bekennen, dass wir von der geistlichen Taubheit betroffen sind, und ihn bitten, dass er unsere Ohren berührt und heilt.

Jesus will, dass wir seine Stimme hören, besonders bei den Gottesdiensten in der Kirche oder wenn wir selbst die Worte in der Bibel lesen. Aber er will, dass wir sein Wort nicht nur hören, sondern dass wir auch seine Stimme in der Welt werden. Er will, dass wir ihn und sein Wort zu anderen Menschen tragen. Wir können ihn überall dorthin bringen, wo er will: in unsere Häuser, in die Schule, an unseren Arbeitsplatz, in unsere Probleme, in unsere Sorgen, aber auch dorthin, wo Freude herrscht: auf Partys, in Diskotheken...

(Fortsetzung auf Seite 8)





www.ref-kirche-hoefe.ch

Pfarrerin Rahima U. Heuberger
Telefon 044 784 05 14
pfarramt.wollerau@ekh.ch

Pfarrer Klaus Henning Müller
Telefon 055 410 10 02
pfarramt.pfaeffikon@ekh.ch

Pfarrer Rolf Jost
Telefon 043 888 01 19
pfarramt.schindellegi@ekh.ch

Sekretariat, Kirchgemeindehaus
Hofstrasse 2, 8808 Pfäffikon
Telefon 055 416 03 33
ref-kirche-hoefe@ekh.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag,
08:30–11:30 Uhr / 14:00–16:30 Uhr
Freitag, 08:30–11:30 Uhr

Amtswoche 2. bis 8. Mai
Pfarrerin Rahima U. Heuberger

Beerdigungen und Notfälle
Telefon 055 416 03 31

NEU finden Sie für unsere
Online-Gottesdienste
jeweils einen Link
auf unserer Homepage:
www.ref-kirche-hoefe.ch

Liebe Kirchgemeindemitglieder

Da im Moment kein Gottesdienst stattfindet, wollen wir Pfarrpersonen Ihnen als kleinen Ersatz jeweils im Kirchenblatt eine kurze Predigt zu einem Bibelvers und ein Gebet mitgeben.

Kurzpredigt zum 2. Buch Mose 6, 7
«Gott ist das DU in meinem Leben, das mich immer begleitet»

Ich werde euch annehmen als mein Volk und euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, dass ich der HERR bin, euer Gott, der euch herausführt aus der Fron Ägyptens.

Der Mensch ist nicht zum Alleinsein geschaffen. Das ist vielleicht die grösste Not in dieser Zeit. Allen Senioren unserer Kirchgemeinde, mit denen ich am Telefon gesprochen habe, geht es gut. Es wird für sie eingekauft und viele unternehmen kleine Spaziergänge. Aber wer allein lebt, den bedrückt die Einsamkeit. Kein gemeinsamer Ausflug mit anderen, kein Zusammensitzen beim Essen oder einem gemütlichen Jass, kein Treffen mit Kindern und Enkeln. Das tut weh.

Einen Stich ins Herz gibt es auch, wenn bei einem Abandkungsgottesdienst lange nicht gesehene Verwandte sich treffen und niemand weiss: Darf ich den anderen nun zum Trost umarmen oder nicht? Die einen tun es einfach und die anderen halten Abstand. Das muss jeder selber entscheiden.

Aber lässt uns Gott auch allein? Das war die Frage an Oberstufenschüler als Ersatz für ausgefallene Religionsstunden. Ich bin den Schülern dankbar, dass sie es sich mit den Antworten nicht einfach gemacht haben. Meinen Kindern musste ich aus eigener Erfahrung erklären: Wenn ihr eine gute Note haben wollt, dann müsst ihr schreiben, was Lehrer heute gern hören.

Vor allem in der Religionsstunde sollte das nicht gelten. Hier darf frei über das gesprochen werden, was Menschen bewegt. Beleg dafür sind die drängenden Fragen an Gott eines Schülers. Er schreibt:

Ich glaube nicht richtig an Gott, wie die einen oder anderen, wenn es ihn wirklich gibt, dann würde ich ihn fragen, warum er das der Menschheit antut, warum er die Krise nicht verschwinden lassen kann, warum er so viele Menschen sterben lässt?

Kinder dürfen alles fragen. Wir Erwachsenen müssen Rede und Antwort stehen, so gut wir es können. Ich habe darum geantwortet und zurückgefragt: Wären wir Menschen wirklich besser dran ohne alle Krisen

und Krankheiten? Ist das alles sinnlos? Ich glaube das nicht.

Letztlich geht es um die Frage des Gottesbeweises. Wenn wir annehmen, dass es einen Gott gibt, muss er sich dann darin beweisen, dass er alles Unheil von den Menschen abhält? Oder umgekehrt: Ist die Not Beweis dafür, dass es keinen Gott gibt?

Wer jetzt einen Schritt weitergeht und tiefer blickt, wird verstehen, dass wir nicht nur materielles und körperliches Wohlergehen brauchen. Unsere moderne Welt reduziert oft alles auf materielle Dinge. Natürlich brauchen wir Essen und Trinken, WC-Papier und volle Regale in den Supermärkten.

Aber das ist nicht alles. Wir brauchen mindestens so sehr Trost und Hoffnung und jemand, der uns in den Arm nimmt. Ein Gott, der sich vor allem um die materielle Welt kümmert, der bliebe immer ein menschengemachter Gott. Der Gott, der sich im materiellen Wohlergehen beweist, ist jener Gott, von dem der Philosoph Ludwig Feuerbach zu Recht sagte: «Gott ist eine Erfindung der Menschen.»

Es ist wie in einer Familie. Gute Eltern erweisen sich auch nicht darin, dass sie alle Wünsche der Kinder erfüllen. Gute Eltern sind die, die sich Zeit nehmen für ihre Kinder und sie durch alle Krisen begleiten. Das stärkt den Zusammenhalt.

Wer die Bibel liest, der findet genau dieses Gottesbild. Gott bewahrt uns nicht vor Not und Krisen, aber er ist immer bei uns. Es gibt dafür keine schönere Geschichte als die vom Auszug Israels aus Ägypten, dem Ursprung des jüdischen Passafestes und unseres Osterfestes.

Nichts davon geschieht so, wie es sich Menschen wünschen würden. Aber am Ende steht der Beginn einer neuen Zeitrechnung: Gottes Volk ist frei und schliesst am Berg Sinai einen Bund mit Gott. Die gemeinsam bestandene Prüfung macht dieses Band erst möglich. Gerade in der Not begegnet mir Gott als DU, das mich immer begleitet. AMEN.

Unser Gott, wir bitten nicht darum, dass du alle Not und alle Herausforderungen von uns nimmst. Aber lass uns nicht allein. Sei du bei den Kranken, den Traurigen und Einsamen. Lass uns Menschen immer wieder spüren, dass du uns begleitest. Wie der Wind im Haar, wie die Sonne auf der Haut und der Boden unter den Füßen. Mach uns gewiss: Du trägst uns durchs Leben. AMEN.

Pfarrer Klaus Henning Müller

Feusisberg, St. Jakob



Kath. Pfarramt Dorfstr. 37, 8835 Feusisberg
Telefon 044 784 04 63
pfarramt@pfarrei-feusisberg.ch
Pfarradministrator: Pater Jacek Kubica
pfarrer@pfarrei-feusisberg.ch

Mitteilungen

Die Kirche ist den ganzen Tag von 08:00 bis 20:00 Uhr offen.

Alle öffentlichen Gottesdienste und religiösen Versammlungen, nach Anordnungen der Schweizer Bischofskonferenz und des Bundesrates, mit Ausnahme der Begräbnisfeiern im Familienkreis, sind voraussichtlich bis zum 8. Juni untersagt.

Der Pfarrer im Dienst in unserer Pfarrgemeinde

- Die hl. Messe wird jeden Tag in der Pfarrkirche gefeiert, aber ohne Gläubige. An den Werktagen um 09:00 Uhr und an Sonntagen und Festen um 09:30 Uhr. Fünf Minuten vor der hl. Messe wird mit den Glocken geläutet, damit die Gläubigen sich im Geiste mit dem Opfer Christi verbinden können.
- Anschliessend an die hl. Messe bete ich täglich die Maiandacht für euch und alle Betroffenen der Coronavirus-Krise und erteile allen Einwohnern unseres Dorfes und dem ganzen Land (Schweiz) den eucharistischen Segen.
- An Sonntagen nach der hl. Messe, etwa um 10:15 Uhr, gehe ich mit dem allerheiligsten Sakrament in der Monstranz durchs Dorfzentrum (Dorfstrasse und die Strassen, wo es viele Häuser gibt) und segne jedes Haus (wenn es das Wetter erlaubt). Wenn jemand weiter weg vom Dorfzentrum wohnt und sich den eucharistischen Segen wünscht, dann werde ich auch zu

- Ihrem Haus kommen, jedoch bitte melden Sie sich bei mir (Tel. 044 784 04 63).
- Jeden Abend um 21:00 Uhr bete ich den Rosenkranz für Sie und um das Erbarmen Gottes, damit wir und die ganze Welt vor dem Coronavirus geschützt und so schnell wie möglich von ihm befreit werden. Ich lade alle zu diesem Gebet ein. Beten wir besonders auch für die Kranken und älteren Personen, für jene, die Angst vor der Krankheit und vor der wirtschaftlichen Zukunft haben, für Ärzte, das medizinische und Pflegepersonal.
 - Ich stehe Ihnen zu einem Gespräch, Beichte oder einem religiösen Dienst zur Verfügung.
 - Wenn jemand (vor allem ältere, einsame Menschen) Hilfe braucht, z.B. ein Medikament von der Apotheke oder um Lebensmittel zu kaufen oder sonst etwas, stehe ich Ihnen zu jeder Zeit zur Verfügung oder werde eine Hilfe für Sie organisieren.

P. Jacek Kubica

Alle Informationen von unserer Pfarrei und auch meine Botschaften finden Sie auf: www.pfarrei-feusisberg.ch
Die Videobotschaften und Mitteilungen von unserem Apostolischen Administrator Bischof Peter Bürcher finden Sie auf: www.bistum-chur.ch



Maiandacht

Im Mai beten wir die sogenannte Maiandacht, in welcher wir zur Muttergottes beten.

Das Wesentliche bei der Maiandacht ist die Lauretansche Litanei oder die Rufe zur Muttergottes. Ich bete diese Andacht für euch und alle Betroffenen der Coronavirus-Krise täglich anschliessend an die hl. Messe. Betet auch ihr diese Andacht in der Kirche (die Kirche ist den ganzen Tag offen) oder zu Hause. Die Lauretansche Litanei findet ihr im Gesangebetsbuch Nr. 807 oder die Rufe zur Mutter Gottes unter Nr. 759. Möge diese Andacht und die Fürsprache der Muttergottes euch allen in unserer Pfarrgemeinde Schutz und den reichen Segen Gottes bringen.

Erstkommunionfest

Leider und mit grossem Bedauern müssen wir das Erstkommunionfest auf einen späteren Termin nach den Sommerschulferien

verschieben. Das Datum kann momentan noch nicht festgelegt werden, aber ich hoffe, irgendwann an einem Sonntag im September. Schliessen wir unsere Erstkommunionkinder und ihre Familien in unser Gebet ein.

Frauengemeinschaft – Maiandacht

Die Maiandacht, die am 15. Mai von der Frauengemeinschaft in Einsiedeln gefeiert werden soll, findet leider in diesem Jahr wegen der Pandemie nicht statt.

Gedanken zum 4. Ostersonntag

Jesus ist der gute Hirt, er kennt die Schafe und kümmert sich um sie. Er ist gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.



Noch vor einigen Wochen ist es uns gut gegangen und auch jetzt, trotz einigen Einschränkungen, muss es uns nicht schlecht gehen. Wir gehen im Licht und in der Geborgenheit Gottes. Er, Gott, ist unser Vater und sein Sohn Jesus ist unser Bruder. Fast jeden Tag können wir einen der vielen anderen Heiligen treffen, die unsere Helfer und Begleiter auf unserem Lebensweg sein können. Wir können uns mit dem Wort Gottes nähren und an den Gottesdiensten teilnehmen, auch jetzt während der Krise, diese im Fernsehen (KTV), Radio (Maria, Gloria, Horeb) und im Internet mitfeiern. Es ist uns gut gegangen. Wir haben so dem Fortschritt der Technik, der Medizin, der Wissenschaft vertraut, und das ist auch gut so, aber trotzdem haben wir das Gefühl der Wirklichkeit verloren. Wir haben auch sehr oft das nicht geschätzt, was wir haben. Wir waren sehr oft nicht gegenüber Gott und anderen Menschen dankbar. So oft haben wir gejammert, kritisiert, so viele Male waren wir unzufrieden. Wir haben auch sehr oft nicht mit der Wahrheit gerechnet, die sich uns geoffenbart hat. Wir haben die Freiheit nicht so genutzt, wie Gott das will, auch die Freiheit gegenüber Gott und der Natur.

Es ging uns zu gut. Es kann sein, dass wir jetzt vernünftiger werden, wenn wir sehen, dass nicht alles von uns abhängt, dass ein kleines Virus, das man nicht sehen kann, genügt, und alles – nicht nur unsere Gesundheit oder Leben, sondern die ganze weltliche Wirtschaft – kann zugrundegehen. Es kann sein und es wäre gut, wenn wir beginnen zu verstehen, was wir Gott zu verdanken haben, der uns so viel Gutes, so viele Gaben für unser Leben, ja, die ganze Welt gegeben hat.



Auch in dieser Situation lassen wir Sie nicht allein und sind für Sie da.

Kath. Pfarramt Pfäffikon
Tel. 055 410 22 65
pfarramt.pfaeffikon@swissonline.ch

Kath. Pfarramt Freienbach
Tel. 055 410 14 18
pfarramt.freienbach@swissonline.ch

Hermann Bruhin, Pfarradministrator
Tel. 055 462 17 66

Leo Ehrler, Pfarradministrator
Tel. 055 410 59 82

Holger Jünemann, Pfarreibeauftragter
Tel. 055 420 17 91 / 079 473 73 38

Hermann Schneider, Gemeindeleiter
Tel. 055 410 22 65 / 079 536 41 16

Urs Zihlmann, priesterlicher Mitarbeiter
Tel. 055 420 17 92 / 076 489 55 38

Alexandra Brunner, Pastoralassistentin
Tel. 079 312 17 74

Brigida Arndgen, pastorale Mitarbeiterin
Tel. 078 828 05 94

Petra Wohlwend, Jugendseelsorgerin
Tel. 078 664 12 06



Gottesdienst

Am Dienstag, 5. Mai, um 09:00 Uhr wird ein Gottesdienst für Sie, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, in der Pfarrkirche Freienbach gefeiert.

Wir laden Sie herzlich ein, zu dieser Zeit im Gebet mit uns verbunden zu sein.

Hausgottesdienste

Pfarradministrator Leo Ehrler feiert in diesen Tagen Hausgottesdienste in seiner Hausgemeinschaft. Dort gedenkt er besonders auch der Menschen unserer Pfarreien, die in diesen Tagen unter der Corona-Krise leiden, und auch derer, die in diesen Wochen eine Jahrzeit haben. Er nimmt auch gerne Ihre Anliegen in seine Gebete auf.

Der gute Hirte – Auftrag Jesu als Türöffner zu den Menschen

Das Vertrauen ist nicht nur für Kleinkinder, sondern auch für Erwachsene ein wichtiges Fundament, um sich Menschen zu öffnen, sich beschützt zu fühlen und Beziehungen aufzubauen. Geschätzte Gewohnheiten, stärkende Begegnungen, erfreuliche Begebenheiten sowie die Erfahrung von Geborgenheit und Liebe lassen unser Vertrauen wachsen – mit blossen Augen nicht ersichtlich und doch deutlich spürbar. Darum können wir auf diesen bedeutenden Grundstein weiterbauen und blicken auf die Frohe Botschaft, die uns Jesus als guten Hirten vertrauensvoll näherbringt:

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der

Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. (Joh 10, 1–5)

Dieses bekannte Bildwort Jesu lässt sich damals wie heute mit konkreten Erfahrungen verbinden und uns jetzt mit der eigenen Lebenssicht auf den Grundstein des Vertrauens hin fragend nachspüren: «Wann haben wir uns schon in falscher Sicherheit gewiegt? Wie haben wir klare Trugbilder entschlüsselt? Wo ist uns bereits Misstrauen begegnet?» Solche Situationen, die uns sicherlich nicht leichtgefallen sind, lassen uns in der Nachbetrachtung gestärkt hervorgehen und nach vorne schauen. Denn wir erkennen den deutlichen Erfahrungsmehrwert und spüren den wachsenden Vertrauensschatz, sowohl in die eigenen Fähigkeiten als auch in die uns nahestehenden Menschen, die uns umgeben. Das Vertrauen stärkt Beziehungen und bereichert den Glauben an Gott, der uns in Jesus Christus beauftragt hat. Auf diese Weise erklärt Jesus sein Bildwort genauer und sagt:

Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein und aus gehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Joh 10, 7b–10)

Jesus öffnet uns als Gottes menschgewordener Sohn einladend die Tür zur Herrlichkeit Gottes. An der Türschwelle als Übergang verheisst er uns ein Leben, das nicht vergänglich ist, sondern in Gott ewige Vollendung findet. Die Brüche, die wir im Leben erfahren, die Unvollkommenheit und Grenzen, die wir im Umgang miteinander spüren, und die Suche nach der Sinnhaftigkeit des eigenen Wirkens trägt Gott in seinen Händen. Wir glauben, dass Gott – so wie er Jesus gesandt, begleitet und zur Auferstehung geführt hat – auch unser ganzes Dasein mit Licht und Schatten verwandeln wird. Es ist eine vom Vertrauen geprägte Glaubensbeziehung, die uns trägt. Gerade weil wir mit Gott in Jesus Christus stark verbunden sind, ist sein Auftrag, wie er in der Welt gewirkt hat, durch unsere eigene Taufe auch zu unserer persönlichen Sendung geworden. Darum stehen wir in der Nachfolge Jesu immer auch in Beziehung zu unseren Mitmenschen – mit Einsatz, im Dienen, in der Freude des Evangeliums, mit Phantasie und Ideenreichtum, sein Wort umzusetzen und das Miteinander zu gestalten.

Ob Männer, Frauen oder Kinder – Jesus hat alle Menschen im Blick. Daher ist es so wichtig, dass wir die versteckten sowie die offensichtlichen Zeichen der Mitmenschen nach Unterstützung erkennen. Gerade in dieser Zeit werden viele Solidaritätsaktionen durchgeführt, Nachbarschaftshilfen intensiviert und Unterstützungsangebote wahrgenommen, an denen sich auch die junge Generation tatkräftig beteiligt. Dazu bieten die Projekte «Schwyz hilft» und «Das offene Ohr» ganz konkrete Alltagsunterstützung. Sei es, wenn Sie nicht mehr selbst einkaufen können oder Ihre Hilfe

anderen zur Verfügung stellen. Sei es, wenn Sie Ihre Sorgen und alles, was Sie beschäftigt, uns Seelsorgern am Telefon mitteilen möchten. Darüber hinaus sind wir auf das Projekt «Broken Bread» in der Stadt Zürich aufmerksam geworden, wo die Not von randständigen Menschen (Obdachlosen, Drogenabhängigen etc.) gross und die tägliche Versorgung gefährdet ist: Gassenküchen bleiben geschlossen, Anlaufstellen für Bedürftige sind zu.



Projekt «Broken Bread»

«Die Krise um Corona trifft die ganze Gesellschaft in unvorhersehbarer Härte mit noch nicht absehbaren Konsequenzen. Existenziell davon betroffen sind die randständigen Menschen unserer Stadt, die sich unter kein Obdach mehr zurückziehen können, da deren Auffangstationen wegen verschärfter Anordnungen nicht in gewohnter Weise fortgeführt werden können...», schreibt Schwester Ariane Stöcklin vom Verein Incontro. Die lebensnotwendige physische Distanz, um die menschliche Nähe spürbar weiterzugeben, gehört für Schwester Ariane mit ihren vielen Helferinnen und Helfern zur grossen täglichen Herausforderung. Denn neben der Aufmerksamkeit und Fürsorge für die betroffenen Menschen ist eines ganz wichtig: das existentielle Überleben. Dafür werden neben Hygieneartikeln momentan bis zu 750 Nahrungsmittelpakete pro Woche sowie 250 warme Mahlzeiten am Tag herausgegeben und verteilt. Seit Beginn der grossflächig angelegten Verteilaktion vor etwa fünf Wochen fällt auf, dass zunehmend eigenständig Erwerbende, deren eigene Kapazitäten zu Neige gehen, zur Mittagszeit vorbeikommen, um eine warme Mahlzeit zu erhalten.

Schwester Ariane ist als Gründerin des Vereins Incontro, dessen Grundsäulen Gebet und Seelsorge, Gemeinschaft, Dienst und Gassenarbeit sind, seit über zweieinhalb Jahren auf der Gasse unterwegs, kennt viele Menschen persönlich und bezeichnet sie als «ihre» Freunde. Neben ihrem grossen Einsatz vor Ort kann sie sich auf viele Helferinnen und Helfer verlassen, deren Einsatz geplant und koordiniert werden muss. Zum ständigen Austausch gehört auch, dass Schwester Ariane sie regelmässig über die strengen hygienischen Aufla-

gen der grossen Hilfsaktion aufklärt. Der Projektname scheint bewusst gewählt, denn «Broken Bread» lässt in der Übersetzung als gebrochenes oder verteiltes Brot die Nähe zur jesuanischen Handlungsweise erkennen: Solidarität, Unterstützung und den Blick für den Mitmenschen.

Seit Beginn der Massnahmen zur Eingrenzung der Pandemie haben viele verschiedene, lokale und überregionale Medien über die Notwendigkeit und Dringlichkeit des grossen Engagements von Schwester Ariane und ihrem Helferteam berichtet. Neben der gestiegenen Aufmerksamkeit und Sensibilisierung ist das Bedürfnis nach Unterstützung nicht kleiner geworden. Die Akzeptanz und Dankbarkeit sind jedoch gewachsen. Vor Ort berichtet Schwester Ariane von einem Abend wie folgt:

«Carla und ihre Freundin bekamen keine warme Mahlzeit mehr. Alle Mahlzeiten waren schon ausgegeben. Zwei von unseren Freiwilligen gingen zurück und holten für beide Frauen zwei Lebensmittelpakete. Ich blieb mit meinem Mitarbeiter bei Carla und sie erzählte uns in dieser halben Stunde ihre Lebensgeschichte, die voller Gewalt ist. Als die Pakete ankamen, kam Pauli – einer unserer drogensüchtigen Freunde, der auch eindrucksvolle Bilder malt –, um die Strassenecke. Auch er fragte nach einem Paket. Doch wir hatten nur die zwei Pakete, die wir für diese zwei Frauen geholt haben. Carla sagte sofort zu Pauli, den sie nicht kannte: «Du darfst mein Paket haben. Wir teilen.» Pauli war überglücklich. Schickte ihr ein Küsschen – natürlich mit zwei Meter Abstand. Er freute sich dermassen über das Paket. Er griff hinein und nahm den Kaffee raus und sagte: «Genau das wünschte ich mir. Genau das. Genau das! He, genau das. Ihr seid die besten. Euch werde ich mal ein ganz grosses Bild malen.» Es war ein wunderbarer Moment des Teilens, der Freude, der Dankbarkeit, der Menschlichkeit.»



Die Kooperationspartner dieses Hilfsprojektes sind zusätzlich zum Verein Incontro u.a. die Missionarinnen der Nächstenliebe der hl. Mutter Teresa und die kath. Kirche im Kanton Zürich. Neben finanziellen Mitteln, die zur Verfügung gestellt werden, sind besonders Nahrungspakete als Spen-

den erforderlich. Verschiedene kleine und grosse Restaurants im Stadtgebiet haben ihre Kapazitäten umverteilt und stellen warme Mahlzeiten bereit. Auch private Spenden werden benötigt.

Wenn Sie das Projekt «Broken Bread» und damit den Menschen helfen möchten, sagen wir Ihnen schon jetzt herzlichen Dank!

Die IBAN-Verbindung lautet:
CH68 0023 0230 6919 3301 U

Neben existentiellen Grundlagen sind schon kleine Botschaften, die beigelegt werden, ein Lichtblick und gleichzeitig ein Türöffner zu den Menschen, die wir vielleicht nicht kennen, aber die momentan auch unsere Hilfe brauchen.



Quellenverweise: Bilder auf www.incontro-verein.ch
Zitate von Schwester Ariane auf www.zhkath.ch

Keine Maiandacht? – doch: täglich!

Den ganzen Marienmonat Mai können Sie in der Kirche St. Meinrad in der vordersten Bank bei der Marienstatue eine individuelle Maiandacht abhalten. Sie finden dort ein Tablet, auf dem Sie Lieder (für Sie von Bernhard Isenring, Fabian Bucher und Mirjam Föllmi eingespielt), Gebete und Betrachtungen anhören können. Die Texte liegen auch zum Selberlesen oder Mitnehmen bereit, ebenso ein besonderes Bild. Wenn Sie eine Blume – von der Wiese, aus dem Garten oder aus dem Blumenladen – mitbringen und in die bereitstehende Vase stellen, wird es auch in unserer Kirche um Maria bunter und die Gemeinschaft der Betenden sichtbar und spürbar. Die Texte und eine Vase für die Blumen finden Sie auch in der St. Adelrichkirche sowie in der Kapelle St. Ulrich und Konrad und in der Kapelle Hl. Bruder Klaus.

Die Pfarreiwallfahrt der Pfarrei Freienbach nach St. Gerold im Voralberg am Samstag, dem 9. Mai, wird auf Freitag, 23. Oktober, verschoben.

Der Seniorennachmittag am Dienstag, 26. Mai, der Pfarreien Freienbach und Pfäffikon muss leider abgesagt werden. Alle angekündigten Anlässe der Pfarreien Freienbach und Pfäffikon bleiben bis auf Weiteres abgesagt.



SEELSORGERAUM BERG

Hauptstrasse 28, 8832 Wollerau
Telefon 044 787 01 70

sekretariat@seelsorgeraum-berg.ch
www.seelsorgeraum-berg.ch

Das Sekretariat bleibt im Moment geschlossen und ist über obgenannte E-Mail-Adresse erreichbar.

Unsere Seelsorger sind wie folgt zu erreichen:

Jozef Kuzár, Pfarrer, 079 920 27 65
pfarrer@seelsorgeraum-berg.ch

Joachim Cavicchini, Diakon
077 509 53 81
joachim.cavicchini@seelsorgeraum-berg.ch

Anita Höfer, Diakonie
zu den Bürozeiten, 077 512 85 33
anita.hoefler@seelsorgeraum-berg.ch



Gottesdienste – Agenda

4. SONNTAG DER OSTERZEIT

Aufgrund der aktuellen Lage finden in unseren Kirchen sicher bis am 7. Juni keine öffentlichen Gottesdienste statt.

Die Stiftsjahrzeiten und die Gedächtnisse für die Verstorbenen werden wir nach der Krisenzeit zusammen an einem Sonntagsgottesdienst halten. Wir laden Sie trotzdem zum Gebet für die Verstorbenen ein.

Für das Wochenende wurde folgende Stiftsjahrzeit vorgesehen:

Wollerau

Stiftsjahrzeit für
Ludwig und Margrit Graf

Kollekte

Die Corona-Krisenzeit macht uns allen in vieler Hinsicht Angst. Angst um die Gesundheit, aber auch Existenzangst, die durch diese ganze Situation und die Massnahmen ausgelöst wird. Dabei denken wir nicht nur an uns, sondern auch an die Menschen, die noch härter getroffen werden. Wir bitten um Spenden, damit wir auch in dieser Zeit unsere Projekte und Menschen in Notsituationen mit den Kollekten unterstützen können. Wir sammeln auch für Mitmenschen, die durch diese schwere Zeit in eine finanzielle Notlage geraten sind. Sie können Ihre Spenden auf untenstehende Kontoverbindung überweisen.

Wir sind dankbar für jede Spende. Spenden ab Fr. 100.– werden mit einem Brief persönlich verdankt.

CH21 0077 7009 5170 2000 2
Kath. Pfarramt, 8832 Wollerau

Herzlichen Dank!

Epidemiemassnahmen

Sie sind jederzeit willkommen, die Kirche aufzusuchen, eine Kerze anzuzünden oder in der Stille zu beten. Wir bitten Sie, auch da den nötigen Abstand zu wahren und die Hygienemassnahmen einzuhalten. Herzlichen Dank! Sollte sich die Situation zum Positiven verändern und die öffentlichen Gottesdienste in den Kirchen wieder erlaubt werden, werden wir die Öffentlichkeit umgehend via unsere Homepage und Anschlagkästen informieren.

Sonntagsimpuls

Aktuell jede Woche unter:
www.seelsorgeraum-berg.ch

Aus dem Leben der Pfarrei

Gratulationen

02.05. *Maria Anna Waser-Jessner,*
Ober Hafen 2, Wollerau 85-jährig
03.05. *Pia Fuchs-Grab, Etzelstrasse 44,*
Schindellegi 80-jährig

Wir wünschen den Jubilarinnen zu ihrem Festtag alles Gute und Gottes Segen!



Verschiebung der Firmung

Auf Anordnung des Apostolischen Administrators des Bistums Chur, Bischof Peter Bürcher, müssen wir den Firmgottesdienst am Sonntag, 21. Juni, in Wollerau absagen. Wie vom Bistum empfohlen, wird die Firmung auf nächstes Jahr verschoben und findet am Samstag, 19. Juni 2021, um 16:00 Uhr statt. Leider kann dann Abt Urban die Firmung nicht mehr spenden, so dass Weihbischof Marian Eleganti das Sakrament der Firmung spenden wird. Uns ist bewusst,

dass die Verschiebung der Firmung nicht optimal ist, aber leider gibt es in der momentanen Situation für unsere drei Pfarreien keine bessere Lösung. Wir bitten alle, die Firmkandidat/-innen gerade auch in dieser Zeit mit ihren guten Gedanken und im Gebet zu begleiten.

Apfelbäume eingepflanzt

Über Ostern stand in unseren beiden Kirchen je ein Apfelbaum. Die Menschen waren eingeladen, Ihre Hoffnungen bezüglich der Corona-Pandemie niederzuschreiben und unter den Apfelbaum zu legen. Die Bäume sind in unseren Kirchen richtig zum Blühen gekommen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Hoffnungsbäume in den Kirchen mit wunderschönen Ostereiern geschmückt. Auf den selbstgestalteten Ostereiern war jeweils ein Wort geschrieben, das die Kinder mit Ostern verbinden, wie z.B. Hoff-



Bilder Joe Niederberger



nung, Leben, neues Leben, Friede, Liebe, Auferstehung, Osterhase... Am Weissen Sonntag haben zwei unserer jüngsten Ministrantinnen, Alana von Schindellegi und Aurelia von Wollerau, je einen Bewerber für den Apfelbaum ausgelost. In der Woche darauf wurden die Hoffnungsbäume in Schindellegi bei der Familie Benno und Judith Trinkler und in Wollerau auf dem Biohof Schönau der Familie Egger eingepflanzt und gesegnet.

Wir danken allen, die mitgemacht haben: den Sakristanen, die zu den Bäumen gut geschaut haben, den Schülerinnen und Schülern, den Ministranten, allen, die sich um den Apfelbaum beworben haben, und allen, die ihre Hoffnungen in sich tragen und bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen. Wir wünschen den Bäumen und unseren Hoffnungen gutes Gedeihen.

*Für das Seelsorgeteam
Jozef Kuzár, Pfarrer*

Spaziergang durch den Frühling

In dieser Zeit des Coronavirus ist nicht alles schlecht. Zum Glück haben wir kein Ausgehverbot und finden Zeit, in die Natur zu gehen, Sonne und Vitamin D tanken. Es gibt aber auch viel anderes, was man tun kann. Im Moment spriesst und blüht alles wunderbar. Gerade wenn Sie mit Kindern unterwegs sind, aber auch alleine, kann man Pflanzen sammeln, die einfach erkennbar sind, z.B. Löwenzahn. Ernten Sie die noch geschlossenen Köpfe, zu Hause können Sie dann feine Wiesenkapern daraus machen. Dies geht auch mit den Bärlauchknospen. Wenn Sie an einem Bach entlanggehen, riechen Sie den Bärlauch von Weitem. Anfang Mai sind die Blätter schon gross und nicht mehr so fein für einen Salat, dafür schiessen die Blüten hoch. Wenn diese noch geschlossen sind, kann man sie ernten und auch als Kapern verarbeiten. Anschliessend ein Rezept, dass für beide Pflanzen geeignet ist. Bitte achten Sie bei

den Streifzügen durch die Natur, dass Sie die «Wanderregeln» einhalten und nicht durch das hohe Gras gehen, der Bauer dankt Ihnen dafür.



Bilder Sandra Steiner

Rezept für Wiesenkapern (Löwenzahn oder Bärlauch)

Für 1 Glas à ca. 1,5 dl Inhalt
2 Tassen Blütenknospen, am besten noch die ganz grünen, geschlossenen
½ Tasse Apfelessig

½ TL Salz

Je nach Geschmack: Lorbeerblätter, Pfefferkörner)

Zubereitung:

Die gepflückten Knospen gut waschen, trockentupfen, mit dem Salz bestreuen und mindestens 2 Stunden stehen lassen.

Den Essig (Pfefferkörner, Lorbeerblätter) aufkochen lassen, die Knospen zugeben und kurz mitköcheln lassen.

In ein sauberes Einmachglas füllen, gut verschrauben und für mindestens 2 Wochen an einem kühlen, dunklen Ort lagern.

Dann geniessen!



Brauchen Sie Hilfe? Wir sind für Sie da!

Verschiedene Hilfsangebote während der Corona-Pandemie aus unserer Region:

Nachbarschaftshilfe Wollerau

hilfe@wollerau.ch / 079 743 73 02

Nachbarschaftshilfe Schindellegi

www.hilf-jetzt.ch / 076 372 61 50 / 078 641 39 79

«Ein offenes Ohr»

Seelsorge in der Hotline

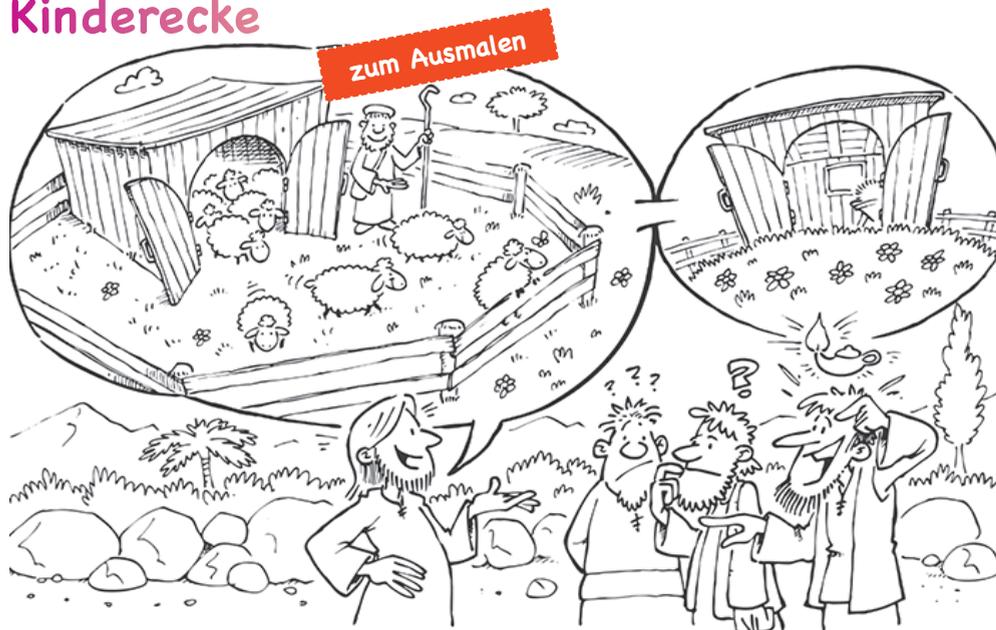
www.kirchliche-sozialberatung.ch / 079 403 14 80

Schwyz hilft – gärn gscheh!

www.schwyzhilft.net /sz.hilft@gmx.ch



Kinderecke



Quelle: www.bibelbild.de / Familienpastoral im Erzbistum Köln

4. Sonntag der Osterzeit

Joh 10, 1-10

Jesus versucht immer wieder zu erklären, wie Gott ist. Er benützt dazu gerne Bilder aus dem Alltag. Zum Beispiel das Bild vom guten Hirten. Die Schafe haben einen Stall. Sie gehen rein und raus durch die Tür, auch der Hirte geht durch die Tür. Der Hirte kennt alle seine Schafe, er hat sie lieb. Er ruft jedes Schaf mit seinem Namen. Er führt sie auf die Wiesen. Die Schafe kennen ihren Hirten, sie vertrauen ihm und hören auf seine Stimme. So ist Gott für die Menschen, wie ein guter Hirte zu den Schafen. Manchmal versucht ein Fremder zu den Schafen zu kommen, ein Dieb. Aber die Schafe erkennen es, weil er nicht durch die Tür kommt, seine Stimme ist ihnen fremd. Und dann sagte Jesus: «Ich bin die Tür. Wer zu mir kommt, wird gerettet. Ich bin gekommen, damit ihr Leben in Fülle habt; das heisst ein volles, frohes und gutes Leben.»

Hörst du die Stimme Jesu? (Fortsetzung von Seite 1)

Aber es kann auch ganz anders sein, weil ich ihn verhüllen kann, ich kann so leben, dass niemand, sogar gar niemand bemerkt, dass ich zu Christus gehöre. Warum sieht man zum Beispiel Jesus in verschiedenen Ämtern, in unseren Schulen, in verschiedenen Institutionen nicht? Es sind dort doch auch Getaufte, mindestens die Mehrheit davon. Sie glauben an Gott und doch ist Gott dort, wo sie sind, nicht präsent. Ich habe die Wahl: Ich kann entweder eine Monstranz sein und Jesus überall dorthin tragen, wo er mich schickt, von ihm sprechen und von ihm Zeugnis geben und dann werden andere ihn durch mich kennenlernen oder ich kann ihn verhüllen. Man kann also Jesus durch mich kennenlernen oder nicht. Als Christ soll ich der Beweis dafür sein, dass es Gott gibt. Die heutige Welt braucht nichts anderes als das Zeugnis des glaubenden Menschen. Wenn ich am Sonntag oder auch an Werktagen in die Kirche gehe, sage ich dadurch allen, die mich sehen, dass Gott existiert, dass ich an ihn glaube und dass ich zu ihm gehöre und er für mich sehr wichtig ist.

Wenn ich in der Kirche zusammen mit anderen am Gottesdienst teilnehme, das Wort Gottes höre, bete, singe – sage ich dadurch allen, die um mich herum stehen, dass ich Jesus von Nazareth liebe und dass ich ihn so sehr liebe, dass ich ihn in mein Leben einladen und annehmen will. Wenn ich morgens, bevor ich zur Arbeit gehe, und am Abend vor dem Einschlafen mindestens ein Kreuzzeichen mache, so bekenne ich



vor allen zu Hause, dass ich meine Gesundheit, mein Leben, mein Brot und alle meine Erfolge seiner Macht und seiner Güte verdanke. Wenn ich einem Unbekannten, den ich auf meinem Weg treffe, helfe, wenn ich für jemandem im Bus Platz mache, wenn ich jemandem ein gutes Wort sage, jemanden tröste, verberge, einem kranken oder einsamen Menschen meine Zeit widme, dann spreche ich durch mein Benehmen über Gott, meinen besten Vater, dann bezeuge ich, dass wir alle zu ihm gehören, wir sind seine Kinder und er ist unser Vater.

Wenn ich ein Problem habe, wie ich mich verhalten, was für eine Entscheidung ich treffen soll, dann wäre es schön, sich in so einer Situation zu überlegen, was Jesus an meiner Stelle tun würde? Was würde er diesem konkreten Menschen sagen? Ob er einem Kranken, einem Menschen in Not seine Zeit widmen würde, ob er so leichtfertig jemandem Vorwürfe machen und ihn kritisieren würde?

Einmal kam ein Mensch zu mir in den Beichtstuhl, der nach vierzig Jahren beichten wollte. Ich habe die ganze Zeit gedacht, was würde Jesus tun, was würde er ihm sagen? Er würde nichts sagen, er würde nichts machen, er würde keine Lehre sagen, also habe ich ihn auch nichts mehr gefragt. Ich habe ihm nur gesagt: «Jesus hat dich lange gesucht und freut sich, dass er dich wiedergefunden hat.» Nach der Absolution hat mich der Mann noch gefragt: «... und was für eine Busse soll ich tun?» «Es gibt keine Busse, ich werde für dich beten – geh in Frieden», habe ich gesagt. Das ist die Barmherzigkeit, ohne zu komplizieren. Er ist weggegangen und nach fünf Minuten zurückgekommen und hat gefragt: «Oder soll ich doch eine Busse tun?»

Öffnen wir zuerst unsere Ohren, besonders jetzt, wenn wir sehr viel Zeit haben und uns manchmal sogar langweilig ist, um Jesus zu hören, und dann, besonders dann, wenn die Gesundheitskrise vorbei ist, tragen wir ihn hinein in die Welt als unser Glück, unsere Hoffnung und unsere grosse Gabe. Seien wir von ihm erfüllt und beschenken wir auch alle mit ihm und seinen Gnaden.

P. Jacek Kubica SCJ

Freie Evangelische Gemeinde Höfe

Wir feiern Gottesdienst nicht vor Ort, aber zu Hause!
Livestream der Predigt jeden Sonntag 10 Uhr und weitere Impulse unter der Woche.
www.feg-hoefe.ch



Sie möchten reden? Beten? Suchen Rat? Brauchen Trost?
Ich freue mich über jeden Kontakt und auf ihren Anruf!

Daniel Vassen, Pastor FEG Höfe
WhatsApp: 077 404 70 64, Skype: info@feg-hoefe.ch
oder via Email oder Telefon

*Du bist meine
Zuflucht und
meine sichere Festung,
du bist mein Gott,
auf den ich vertraue.*

Psalm 91,2

FEG Höfe | Konradshalde 4 | 8832 Wilen b. Wollerau | www.feg-hoefe.ch | info@feg-hoefe.ch | 044 784 80 78



Impressum

Redaktion und Verlag: Theiler Druck AG | Verenastrasse 2, 8832 Wollerau | Tel. 044 787 03 00, Fax 044 787 03 01